

Erscheint  
Dienstags und  
Freitags.  
Zu beziehen  
durch alle Post-  
anstalten.

# Weißeritz-Beitung.

Preis  
pro Quartal  
10 Ngr.  
Inserate die  
Spalten-Zeile  
8 Ngr.

Amts- und Anzeige-Blatt der Königlichen Gerichts-Aemter und Stadträthe zu  
Dippoldiswalde, Frauenstein und Altenberg.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Zehne in Dippoldiswalde.

## Tagesgeschichte.

\* **Dippoldiswalde**, am 22. Mai. Der landwirthschaftliche Verein der Umgegend von Dippoldiswalde hat sich in seinen letzteren Versammlungen mit einer Angelegenheit beschäftigt, die für unsere Stadt von um so größerem Interesse sein dürfte, als ihre Aus- und Durchführung ohne Zweifel zur Hebung des geschäftlichen Verkehrs beitragen wird. Es ist dies der in Folge eines im Laufe des Winters in seinem Schooße gestellten Antrags von dem Vereine gefaßte Beschluß, in hiesiger Stadt nach der Art der Getreidebörsen und wie bereits an andern Orten mit gutem Erfolg geschehen, eine Einrichtung in das Leben zu rufen, welche in Beziehung auf den Absatz des Getreides und dergl. und den diesfallsigen Handelsverkehr den Producenten und Consumenten eine Erleichterung verschaffen und zur Vereinerung derselben an einem Orte zum Abschluß von Handelsgeschäften dienen soll. Ohne der vom Directorium des Vereins in nächster Zeit zu erwartenden öffentlichen Bekanntmachung der hierüber getroffenen näheren Bestimmungen vorgreifen zu wollen, glauben wir doch schon mittheilen zu dürfen, daß nach den gefaßten Beschlüssen diese Einrichtung vom 12. Juli d. Js. an ins Leben soll und daß der hiesige Rathskeller als Local für den vorangedeuteten geschäftlichen Verkehr gewählt worden ist, glauben aber dabei auch uns der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß man diesem löblichen Beginnen des landwirthschaftlichen Vereins allseitige Förderung, dem von ihm aufs Neue bethätigten, gemeinnützigen, zugleich den Vortheil unserer Stadt bezweckenden Sinn und Streben aber insbesondere hier Orts thunlichste Unterstützung werde zu Theil werden lassen.

**Dresden**, 20. Mai. Se. Majestät der König hat den Major v. d. A. und Rittergutsbesitzer v. Schönfels auf Reuth zum Präsidenten der Ersten Kammer und (von den durch die Kammern vorgeschlagenen Candidaten) den Kammerherrn Frhrn. v. Friesen auf Rötha zu dessen Stellvertreter, ferner den Abg. Bürgermeister Haberkorn aus Zittau zum Präsidenten und den Abgeordneten Dehmichen auf Choren zum Vicepräsidenten der Zweiten Kammer ernannt. Die Verpflichtung der beiden Herren Präsidenten hat bereits stattgefunden. Mittwoch wird die Constituierung der Kammern und Donnerstag die feierliche Eröffnung des Landtags und zwar im allerhöchsten Auftrage durch den Vorsitzenden des Gesamtministeriums, Staatsminister Frhrn. v. Beust, im Landhause erfolgen.

**Dresden**. Die diesjährigen Wollmärkte werden

Statt finden: In Bautzen am 10. Juni; in Dresden am 13., 14. Juni; in Leipzig am 13., 14. Juni.

**Dresden**, 10. Mai. Kaum dürfte in einem der verflossenen Jahre hier so viel gebaut worden sein, als dies heuer der Fall ist. Man darf seine Schritte in einen Theil der Stadt wenden, wo man will, überall sieht man die Bauhandwerker thätig. Es werden nicht nur Hunderte von ganz neuen Häusern, ja zum Theil gleich ganze zusammenhängende Straßen gebaut, sondern auch viele Vergrößerungsbauten zc. werden vorgenommen. Kleine Häuser werden bis aufs erste, bez. zweite Stockwerk abgetragen und dann mehrere neue Stockwerke aufgesetzt. Vorzüglich aber sieht man in den Straßen, wo keine neuen Häuser gebaut werden können, sonach meistens in der inneren Stadt und den nächsten Vorstädten, die meisten Parterrewohnungen in Verkaufsläden umwandeln, und es wird nicht lange mehr anstehen, daß hier Parterrewohnungen ganz verschwinden und wie in Wien und Berlin, nur Läden im Parterre zu sehen sind. Ja man nimmt sogar noch die Hauseingänge zu Verkaufsräumen, so daß man, wie in vielen Häusern Wiens, nur durch einen Laden ins Haus selbst gelangen kann. In den größern Hotels werden die bisher nach der Straße zu gelegenen Speisefäle in den Hof verlegt, ein Zeichen, daß die Miethe für Läden mehr eintragen, als die Speisefäle. Auch die großen Thore der Hotels sind meist verschwunden und in gewöhnliche Hausthüren umgewandelt, denn Fremde mit Wagen und Pferden sind zu raritäten geworden, seitdem das Dampfroß auf den Eisenschienen dahin braust. Eine recht löbliche Thätigkeit entwickelt bei dieser Bauwuth die zu Beaufsichtigung der Bauten bestehende Baucommission. Sie sorgt dafür, daß überall möglichst gerade Straßen entstehen, daß die Häuser ein dem Auge wohltuendes Bild entwickeln und überhaupt, daß etwas Symmetrie in die Baulichkeiten kommt; sie verhindert dadurch, daß nicht, wie früher nur zu oft geschehen, viereckige Kasten mit Gucklöchern gebaut werden können, die allem Geschmacke Hohn sprechen. Die betreffende Commission, die sich die Verschönerung der Residenz zum Hauptziele erkoren, erwirbt sich unbestritten dadurch den Dank der Jetzt- und Nachwelt, obschon sie viel mit Egoismus, übertriebener Sparsamkeit zc. zu kämpfen hat.

**Leipzig**, den 16. Mai. Als ich im Monat September und October vorigen Jahres mich genöthigt sah, hier einige Zeit zu verbleiben, da sah ich überall freundliche und Zufriedenheit ausdrückende Gesichter. Der Deconom war zufrieden mit Dem, was ihm die gute Mutter Natur auf seinen Fluren bescheert hatte, der Hausbesitzer mit dem aus den Logisvermietungen

gezogenen Nutzen, denn über 7000 hatten die hiesigen Bäder besucht, der Gewerbsmann mit dem Absatz der Waaren und der dafür erlangten Loosung. Ganz anders diesmal, überall Klagen und nichts als Klagen und Befürchtungen für die Zukunft. Seit 7 Wochen harret man vergebens auf Regen; bei der großen Wärme dürstet jedes Gewächs nach Regen. Frisches Grün sucht man vergebens, die schönen Grasplätze in der Nähe der Königshöhe und Schlackenburg bieten einen traurigen Anblick, welcher Contrast gegen die saftgrünen, üppigen Wiesen im Berreuther Thal. — Obgleich man bei der seit mehreren Wochen eingetretenen sehr milden und warmen Witterung annehmen sollte, daß wenigstens die frühere Zahl der Badegäste eingetroffen sein würde, so ist dieß dennoch nicht der Fall; die gestern ausgegebene 6. Badeliste berichtet, daß dormalen nur 365 Köpfe anwesend sind, während in Karlsbad nach der am 13. Mai ausgegebenen 10. Badeliste 984 Personen sich aufhielten. Daher auch die Ruhe und Stille auf den Straßen, in den Gasthäusern und Salons, daher die Sorgen und Befürchtungen der hiesigen Einwohnerschaft. Als ich gestern einen kleinen Ausflug über Schönau machte (größere Ausflüge lassen sich bei dem großen Staub nicht machen), habe ich in zwei Kaffeesalons zwar viele Tische und Stühle, aber Niemanden weiter als hier und da an den Fenstern Kellner gesehen, die jedoch vergebens auf Beschäftigung warteten. Natürlich spricht man auch von den Ursachen dieser Erscheinung. Viele wollen den Grund in dem allmählichen Zurückgehen der Badestadt von ihrer früheren Größe finden, und meinen, daß eben nur der Kranke die Heilquellen aufsuche, und diese Klasse auf die Sommermonate warte. Andere meinen, daß die Weltausstellung in London Manchen vom Besuche abhalte, Andere wiederum, daß man den Preis für die Bäder, welcher in diesem Jahre wieder gesteigert worden, zu hoch stelle. Sei dem, wie ihm wolle, so ruhig und still es auf den öffentlichen Plätzen ist, so eine Lebendigkeit ist heute in den Kirchen, wohin die Menschen wahrhaft strömen. Es ist die Feier für Nepomuk, den Schutzpatron von Böhmen, zu dessen Ehren seit heute früh 5 Uhr der Gottesdienst mit wenig Unterbrechungen stattfindet und sehr häufig die Glocken tönen. Ich fehlte auch nicht beim Hochamte, wo die Kirche zum Erdrücken voll war und Mancher auf dem Knieruhsch vergeblich sich abgemüht haben mag, das im größten Blumenstolz prangende Bild des heiligen Nepomuk zu erreichen. Ich freute mich über die Musik und den schönen Gesang, welchen die beiden vereinigten Gesangsvereine ausführten. Darin liegt auch der Grund, daß ich jetzt schließe, denn so eben Nachmittags lautet man wieder in die Kirche, wohin ich mich wieder, weniger um zu einer religiösen Andacht zu gelangen, begeben, da sich nun einmal dieser Ritus sammt Anhängseln mit meinen Ansichten nicht verträgt, sondern, um abermals den schönen Genuß eines herrlichen Gesangs zu haben.

Niedel.

Elterlein, das im vorigen Jahre schon durch einen großen Brand schwer heimgesucht wurde, ist am 17. Mai abermals durch eine Feuersbrunst in Schrecken gesetzt worden. Zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags brach in einer Dachkammer des dem Postverwalter Böschmann gehörigen Hauses Feuer aus, welches das zahlreich bewohnte Haus in kurzer Zeit einäscherte. Das nachbarliche Haus ist, um nach dieser Seite hin dem Elemente Schranken zu setzen, sofort niedergezissen worden, während auf der andern der starke Brandgiebel

den Flammen Trost bot. Leider sind durch diesen Brand abermals zwölf zahlreiche Familien obdachlos geworden, und das Vellagenswerthe bei dem Unglück ist, daß auch der fünfjährige Knabe des zur Zeit in Chemnitz in einer Fabrik beschäftigten Tischlermeisters Wenzel in der Kammer, in welcher das Feuer ausgekommen, verbrannt ist.

Berlin. Am 17. Mai ist ein Ultimatum Preußens nach Kassel gegangen, welches wegen beleidigender Behandlung, die General von Willisen in Kassel erfahren hat, den Rücktritt des Ministeriums binnen 48 Stunden, von der Uebergabe des Ultimatums an gerechnet, vom Kurfürsten fordert.

— 20. Mai. Der Kurfürst hat die von Preußen geforderte Entlassung des Ministeriums abgelehnt. Der königl. preussische Gesandte, Herr v. Sydow, hat darauf hin die diplomatischen Beziehungen abgebrochen, dasselbe wird der kurheffische Gesandte in Berlin, Herr von Baumbach, thun, welcher nach Kassel berufen worden ist. — Aus Kassel wird gemeldet, daß am 19. Mai Abends daselbst unter Vorsitz des Kurfürsten eine Sitzung des Ministerraths stattgefunden hat, in welcher über das Ultimatum Preußens berathen wurde. Die Sitzung war erst gegen 11 Uhr zu Ende. Beschlossen wurde: das Ultimatum abzuweisen. Der preussische Gesandte werde seine Abberufung anzeigen.

Kassel, 21. Mai. Der k. preussische Gesandte ist mit Familie und Dienerschaft mit dem Nachtzuge abgereist. Die Gesandtschaftskanzlei ist geschlossen. In Regierungskreisen glaubt Niemand an den Einmarsch preussischer Truppen.

Berlin. Am 19. Mai erfolgte im weißen Saale des königl. Schlosses die Eröffnung des Landtages, welchem Se. Majestät der König und die königl. Prinzen beiwohnten. Die Mitglieder der beiden Häuser waren ziemlich zahlreich erschienen, doch fehlte in Allem der sonst gewohnte äußere Glanz dem ganzen Acte. Der Prinz zu Hohenlohe empfing aus den Händen des Geh.-Raths Hegel die Thronrede und verlas dieselbe. Die Rede ward lautlos von der Versammlung angehört. Der Vicepräsident des Herrenhauses, Graf zu Stolberg-Bernigerode, brachte ein lebhaft aufgenommenes Hoch auf den König aus. Der Ministerpräsident eröffnete sodann, daß die Sitzungslocale beider Häuser „zur Benutzung der Arbeiten“ bereit ständen. Vor dem Schlosse harrte eine dichte Menge, welche mehrere Abgeordnete, Waldeck und andere Mitglieder der Fortschrittspartei, mit lautem Lebehoch begrüßte.

— Der König wohnte am 17. Mai auf dem Leipziger Platz der Enthüllung des Denkmals des verstorbenen Generals der Cavallerie und Präsidenten des Staatsministeriums Grafen v. Brandenburg bei. Der König wurde von dem Comite zur Errichtung des Brandenburg-Denkmals empfangen, stellte sich hierauf vis à vis dem Denkmal auf, worauf der Generalfeldmarschall Fehr. v. Wrangel die Entstehung des Denkmals und die Lebensgeschichte des Verstorbenen vorlas und um die Erlaubniß zur Enthüllung des Denkmals bat. Unter den Klängen des Hohenfriedberger Marsches fiel die Hülle. Der König besah das Denkmal, richtete einige Worte an das versammelte Offiziercorps und ertheilte den beiden Söhnen des verstorbenen Generals Grafen Brandenburg, den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife. — Hierauf sprach der König zum Oberbürgermeister Krausnick: „Nun,

mein lieber Oberbürgermeister, sei Ihnen dieses Denkmal übergeben. Ich hoffe, daß die von Ihnen vertretene Stadt Berlin es stets hoch in Ehren halten, daß sie stets eingedenk sein wird der großen Verdienste, die der Mann (auf das Denkmal deutend) sich um das Vaterland und diese Stadt erworben hat; denn ihm gebührt der Ruhm, im November 1848 mit dem Feldmarschall Wrangel Ruhe und Ordnung hergestellt zu haben. Ich hoffe, daß solche Zustände nicht wiederkehren und daß Sie, meine Herren (zu den Vertretern der Stadt gewendet), das Ihrige dazu thun werden."

**Wien, 20. Mai.** Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses hat beschlossen, die Einkommensteuer für das Verwaltungsjahr 1862 auf 10 Procent zu erhöhen.

**Von der polnischen Grenze.** Der Erzbischof von Warschau hat geäußert, er werde sämtliche Kirchen schließen lassen, wenn die Verfolgungen in den Kirchen nicht aufhören. Infolge dessen hat der Statthalter verfügt, daß die Polizei zwei Tage lang von den Kirchen fern bleibe. Werden aber trotzdem verbotene Lieder gesungen, so würden die Verhaftungen auf's Neue beginnen.

### Hans von Weser.

Historische Erzählung von Fr. Friedrich.

(Fortsetzung.)

"Nun, Ihr braucht Euch nicht zu ängstigen", sprach er, "den Gefangenen wird nichts angethan werden, denn sie sind während der Nacht sämtlich aus dem Gefängnisse ausgebrochen und entflohen."

"Ausgebrochen und entflohen!" wiederholte Helmerding und holte erleichtert tief Athem. Nun war er ja von seiner Befürchtung mit einem Male befreit. Er hätte laut aufjubeln mögen, besaß indes Fassung genug, seine Freude zu verbergen. Wie ist dies möglich?" fragte er. "Ihr habt die Bursche doch in das stärkste Gefängniß gebracht, in den Thurm am Thore."

"Freilich, freilich! Aber fragt mich nicht, wie es möglich ist, ich halte Alles jetzt für möglich, seitdem gestern die acht Gefangenen eingebracht wurden, ohne daß, wie es scheint, ein Tropfen Blut dabei vergossen worden ist."

"Ich verstehe Euch nicht."

"Einer meiner Kriegsknechte, der die Gefangenen gestern Abend in den Thurm gebracht hatte," fuhr der Hauptmann fort, hat mir soeben erzählt, daß er bemerkt habe, die Gefangenen hätten nur zum Schein Köpfe und Arme verbunden gehabt. Er habe keine Verwundung bemerkt. Wä'r't Ihr meinem Rathe gefolgt, wären die Gefangenen noch gestern Abend verhört worden, so wüßten wir jetzt vielleicht mehr."

"Wer konnte dies ahnen", fiel Helmerding ein. "Der Thurm war so sicher. Ist er nicht bewacht während der Nacht?"

"Freilich, durch doppelte Wachen. Aber die Thurm-mauer ist nach außen hin durchbrochen. Wie es möglich gewesen ist, weiß ich nicht. Genug, die Gefangenen sind fort, und von dem Loch in der Mauer könnt Ihr Euch selbst überzeugen."

"Und es haben sich keine Werkzeuge vorgefunden, mit denen die Mauer durchbrochen wurde?"

"Nichts — nichts! Das Gefängniß ist leer. Wozu auch Werkzeuge? Können die Gefangenen die festen und schweren Steine nicht mit den Händen aus der Mauer gerissen haben? Jetzt halte ich Alles

für möglich, Alles! Uns bleibt nichts weiter übrig, als den fremden Ritter zu bitten, uns die Bursche noch einmal einzufangen, wenn er dazu bereit ist, und sie dann in derselben Stunde zu hängen, und den Ritter sammt seinen Knappen hinterher. Das ist mein Rath!"

"Ihr glaubt, der Ritter habe um das Vorhaben der Gefangenen gewußt? habe sie vielleicht darin unterstützt?" rief Helmerding. "Wozu aber dann dieser Drohbrieff an meiner Thür? Ueberzeugt Euch selbst, den hat Hans von Weser selbst geschrieben! Weiß der Ritter schon von der Flucht der Gefangenen?"

"Ich weiß nichts und begreife auch nichts mehr, Herr Bürgermeister. Es geht in meinem Kopfe Alles bunt durch einander. Nur das steht in mir fest, der Teufel treibt mit uns sein Spiel, und ich bedauere, daß ich meinen Arm noch nicht wieder gebrauchen kann, sonst zöge ich heute mit meinen Kriegsknechten in die Berge, um mich mit eigenen Augen zu überzeugen, ob Hans von Weser noch dort sei."

Helmerding begriff diese Worte nicht recht. Seine Gedanken drehten sich nur darum, daß es gut sei, daß die Gefangenen entflohen.

"Ich begreife auch nicht, wie es möglich ist, die Thurm-mauer zu durchbrechen", erwiderte er; "aber den Ritter halte ich für unschuldig dabei. Er sieht zu ehrlich und zu offen aus."

Der Hauptmann schwieg und preßte die Lippen fest auf einander.

"Ist es Euch recht", fuhr Helmerding fort, "so gehen wir Beide jetzt zum Ritter und erzählen ihm das Borgefallene. Dann werden wir schon sehen, ob er darum gewußt hat."

"Ich bin mit Allem zufrieden", entgegnete der Hauptmann.

Sie verließen das Haus und schritten dem Wirthshause zu, in dem der Ritter Quartier genommen hatte. Auf dem Hofe desselben sahen sie, daß ein Knappe des Ritters die Pferde sattelte. Dem Hauptmann entging es nicht.

"Es ist mir schon aufgefallen", sprach er zu seinem Begleiter, "daß des Ritters Pferde fast Tag und Nacht gefuttelt sind. — Weßhalb gönnt er den Thieren nicht auch Ruhe?"

"Schöpft Ihr auch hierhinter Verdacht?" fragte Helmerding. "Es ist vielleicht Nachlässigkeit seiner Knechte!"

Der Hauptmann schwieg mit spöttischem Lächeln.

Als sie in des Ritters Zimmer traten, schien dieser über so zeitigen Besuch sehr überrascht zu sein, kam ihnen indes mit größter Artigkeit entgegen.

"Ha! Willkommen, meine Herren!" rief er heiter. "Wem verdanke ich das Vergnügen, Euch schon so zeitig zu sehen?"

Helmerding wollte ihm antworten, der Hauptmann kam ihm indes zuvor.

"Wir besüchteten schon, zur ungelegenen Zeit für Euch zu kommen," sprach er, "da wir sahen, daß Eure Pferde auf dem Hofe gesattelt werden."

"Ich wollte heute Morgen einen Spazierritt machen," erwiderte der Ritter. "Ist es denn schon so spät am Morgen, daß der Bursche die Pferde dazu sattelt? Ich muß die Zeit verschlafen haben."

"Nein, nein, es ist noch frühe," warf Helmerding ein und erzählte nun die Vorfälle dieser Nacht, die Flucht der Gefangenen und von dem Briefe an seinem Hause.

Der Ritter schien auf das Höchste überrascht zu sein. „Ich glaubte, Ihr würdet die Gefangenen besser bewacht haben,“ rief er fast unwillig.

„Ueberzeugt Euch selbst von dem Orte, wohin sie gestern gebracht worden sind, und Ihr werdet gestehen, daß es kaum ein sichereres Gefängniß giebt,“ erwiderte der Hauptmann. „Ohne Hilfe wäre ihre Flucht unmöglich gewesen.“

„Wer sollte ihnen geholfen haben?“ fragte der Ritter. „Konnten ihre Genossen an das Gefängniß kommen?“

„Freilich,“ rief Helmerding, des Hauptmanns Absicht nicht errathend. „Die Gefangenen saßen im Thurm am Thore. Von außen war es möglich, an die Mauer zu gelangen, wenn auch nicht ohne Gefahr, da die Thorwache es leicht entdecken konnte. Die Räuber sind verwegene Gesellen.“

„Nun, da ist es eher begreiflich,“ erwiderte der Ritter. „Aber ärgert Euch nicht darüber, Ihr Herren. Ist Euch so viel daran gelegen, nun so unternehmen wir einen zweiten Zug gegen das Gesindel, und hoffen dann nicht weniger glücklich zu sein. Ha, ha! Und Ihr, Herr Bürgermeister, habt jetzt zum wenigsten nicht mehr nöthig, Euch des Drohbriefes wegen Sorge zu machen! Wie bringt der Gesell nur die Briefe hier in die Stadt? Zählt er hier Freunde, welche es im Geheimen mit ihm halten?“

„Ich kann es Euch nicht sagen, wie er es macht,“ entgegnete der Hauptmann. „Es geht jetzt überhaupt hier in der Stadt viel vor, das ich nicht zu begreifen im Stande bin.“

Der Ritter schien auf diese Worte nicht zu hören, als verstehe er sie nicht, oder sei der Meinung, daß sie ihn nicht angingen.

„Es ist mir lieb, Ihr Herren,“ rief er, „daß ich Euch jetzt hier treffe, denn noch im Laufe dieses Morgens wollte ich bei Euch vorsprechen und Euch bitten, einen Becher Wein heute Abend bei mir hier zu trinken. Meines Wirthes Keller ist nicht schlecht, laßt uns ihm die Ehre erweisen, und wollt Ihr mir ganz nach Wunsch sein, so bringt Eure Damen mit; versprecht ihnen, daß wir uns dem Wein auch nicht allzuviel hingeben wollten. Ich bin Euch einen lustigen Abend schuldig, und werde auch Eure Freunde bitten, meiner Einladung zu folgen. Darf ich ihnen sagen, daß Ihr kommen werdet? Natürlich mit den Damen?“

Während Helmerding diese Einladung ohne Arg annahm, lehnte sie der Hauptmann unter dem Vorwande ab, daß die immer noch nicht völlig wieder geheilte Wunde es ihm jedesmal empfindlich büßen lasse, wenn er dem Weine zuspreche. Dies war indeß nicht der wirkliche Grund, der ihn zurückhielt. Nach den Vorfällen des vorhergehenden Tages und der letzten Nacht empfand er in des Ritters Nähe ein unbehaglich unangenehmes Gefühl. Es schien auf diesem Manne etwas Geheimnißvolles und Unheimliches zu ruhen, das ihn zurückschreckte.

Der Ritter schien dies nicht zu bemerken, denn er behielt dieselbe zuvorkommende Artigkeit gegen ihn.

Als er wieder allein war, schritt er einige Male aufgeregter durch das Gemach, dann trat er an das Fenster und blickte mit einem Lächeln auf das Volk herab, welches sich auf dem Markte versammelt hatte, um sich die Vorfälle der Nacht gegenseitig zu erzählen und die wunderlichsten Vermuthungen daran zu knüpfen. Die Meisten fühlten, daß die Gefangenen nicht ohne Hilfe geflohen sein könnten, aber fast Alle wandten ihren Groll darüber auf den Stadthauptmann und die Kriegsknechte. Weshalb hatten diese die Gefangenen nicht besser bewacht! Oder sollten sie dieselben absichtlich haben entfliehen lassen, um dem Ritter seinen Ruhm zu schmälern?

Aus der Lebhaftigkeit, mit der dieser Gegenstand vom Volke besprochen wurde, vermochte der Ritter leicht zu errathen, warum es sich handelte, und rasch entschlossen schritt er hinab und ließ sein Pferd vorführen. Von einem Knappen begleitet, ritt er über den Markt und wurde mit freudiger Aufregung vom Volke begrüßt. Dann lehrte er bei einigen Rathsherrn und angesehenen Bürgern vor, um sie persönlich zum Abend einzuladen und sandte seinen Knappen zu gleichem Zwecke zu anderen.

Er hatte die Genugthuung, daß kein einziger die Einladung abschlug. Ihm selbst rann die Zeit bis zum Abend unter den nöthigen Vorkehrungen schnell dahin; in keiner Weise wollte er dem Bürgermeister an Trefflichkeit der Bewirthung nachstehen. Die kostbarsten Gerichte wurden aufgetragen und die schwersten und theuersten Weine auf den Tisch gesetzt.

Mit liebenswürdiger Artigkeit empfing er seine Gäste und spielte mit einer Sicherheit und Leichtigkeit den Wirth, als ob er gewohnt gewesen wäre, täglich zahlreiche Gäste um sich versammelt zu sehen. Einen Augenblick schien er in Verlegenheit zu kommen, wer den Ehrenplatz an der Tafel einnehmen sollte, rasch faßte er sich indeß und rief: „Ihr, Herr Bürgermeister, seid der Beherrscher dieser Stadt, aber Ihr, schöne Armgard, seid die Königin aller Frauen — Euch allein gebührt deshalb dieser Platz!“ und mit ritterlichem Anstande führte er sie selbst dorthin.

Bald ging es laut und lustig an der Tafel zu. Der Wein schmeckte und regte auf. Immer aufs Neue ließ der Ritter die Becher füllen, während er selbst nur für Armgard Auge und Interesse zu haben schien. Ungestörter konnte er mit ihr plaudern, denn des Junker von Damm's Auge, den er nicht eingeladen hatte, hastete nicht beobachtend auf ihm. Und Armgard schien gern auf seine Worte zu hören. Fühlte sie doch selbst, welche Gewalt des Ritters dunkle Augen, die glühend auf ihr ruhten, auf sie ausübten.

(Fortsetzung folgt.)

## Kirchliche Nachrichten.

### Dippoldiswalde.

Sonntag Rogate. Communion: Hr. Diac. Mühlberg. Vorm.-Pred.: Hr. Super. v. Jobel. Nachm.: Betstunde und Catechismuseramen mit den Jünglingen.

# Allgemeiner Anzeiger.

## Substation.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte sollen

den 30. Juni 1862

die dem Mühlenbesitzer **Christian Gottfried Schmidt** zugehörigen Immobilien Nr. 44 des Brand-Catasters und Nr. 443 bis mit 453, 458 des Flurbuchs für **Obercarsdorf**, ferner 347 bis mit 351, 361 bis mit 363 des Flurbuchs für **Ulberndorf** und Nr. 43 und 35 des Grund- und Hypothekenbuchs für **Obercarsdorf** und **Ulberndorf**, welche am 4. April ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 6408 Thlr. 13 Rgr. — Pf. gewürdet worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

**Dippoldiswalde**, den 5. April 1862.

**Königliches Gerichtsamt.  
Drewitz.**

### Bekanntmachung.

Erbtheilungshalber soll das zum Nachlasse weil. **Ernst Ferdinand Schubert's** zu **Obercunnersdorf** bei **Höckendorf** gehörige, herbergs- und auszugsfreie Gut sub Nr. 15 des Localbrandcatasters und Fol. 12 des Grund- und Hypothekenbuchs für genannten Ort, wozu außer den Bohn- und Wirthschaftsgebäuden

1 Acker	26 □ Ruthen	Gartenland,
38 "	132 "	Feld,
8 "	279 "	Wiesen, zum Theil mit Fichtenhoch- und Erlenniederwald bestanden und
11 "	257 "	Fichtenhoch- und Niederwald incl. Feld,
60 Acker	94 □ Ruthen	Areal, Sa.

gehören und welches mit 846,81 Steuereinheiten eingeschätzt worden und im Laufe dieses Monats, jedoch ohne Berücksichtigung der dormalen jährlich mit 75 Thlr. 27 Rgr. 7 Pf. davon zu entrichtenden Steuern und Abgaben und excl. des auf 454 Thlr. 1 Rgr. 5 Pf. gewürdeten und mit zu übergebenden lebenden und todtten Inventars, auf 10,796 Thlr. 6 Rgr. legal taxirt worden ist, mit den im Felde stehenden Früchten,

den 30. Mai 1862,

in dem Schubert'schen Gute zu **Obercunnersdorf** freiwillig und öffentlich versteigert werden, was unter Hinweisung auf die an hiesiger Gerichtsamtstelle und in der Erbgerichtschänke zu **Obercunnersdorf** gewöhnlichen Orts aushängenden Subhastationspatente nebst Beilagen hiermit veröffentlicht wird.

**Dippoldiswalde**, am 19. März 1862.

**Königliches Gerichtsamt.  
Im Auftrage: Wolf, Assessor.**

### Holz = Auction.

Es sollen auf

#### Höckendorfer Revier den 6. Juni 1862,

von früh 9 Uhr an, in der **Beerwalder Mühle**

712 Stück	weiche Stämme,
26 "	buchene } Klöcher,
544 "	weiche }
20 $\frac{1}{4}$ Klaftern	$\frac{1}{4}$ ellige buchene Scheite,
94 $\frac{1}{4}$ "	" weiche Scheite,
20 $\frac{1}{2}$ "	" Klippel,
9 Schock	buchenes Abraumreißig,
138 "	weiches Abraumreißig, und
3 Klaftern	$\frac{1}{4}$ ellige fichtene Gerbrinde

gegen sofortige baare Bezahlung in kassenmäßigen Münzsorten, unter den während der Auction zur Einsicht aushängenden Bedingungen, in größeren und kleineren Quantitäten an den Meistbietenden verkauft werden, und haben sich Kauflustige am obbemerkten Tage früh 9 Uhr in genannter Mühle einzufinden.

Die sämtlichen Nutzholzer und der größte Theil der Brennholzer befinden sich auf dem **Röttenbacher Walde**, wogegen noch ein kleiner Theil der Brennholzer in der **Theilerleithe**, in dem **Forst** und **Borberg** aufbereitet ist.

Diejenigen, welche diese Hölzer vorher in Augenschein nehmen und sich über die Vertlichkeit, wo dieselben lagern, ingleichen über die Beschaffenheit und Größe der Versteigerungsposten, näher unterrichten wollen, haben sich an den beiden Tagen vor der Auction bei der **Revierverwaltung** früh 7 Uhr zu melden.

Gleichzeitig wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß, nach Anordnung des **Königlichen Finanzministeriums**, die Versteigerung nach und nach auch auf die Brennholzer aller Art ausgedehnt werden soll.

**Königliches Forstverwaltungsamt Grillenburg mit Dippoldiswalde zu Charandt,**  
den 19. Mai 1862.

**W. v. Cotta.**

**Kreyßig.**

Nach bei uns erfolgter Anzeige, daß das auf **Johanne Christiane** verwittwete **Kummer** in **Kleinbohrisch** lautende **Sparkassenbuch** Nr. 1139 bei dem daselbst am 20. Februar dieses Jahres stattgefundenen Brande abhanden gekommen sei, wird dieser Verlust nicht nur hierdurch bekannt gemacht, sondern es wird auch der unbekanntes Inhaber, wenn er Anspruch auf dieses Buch zu haben glaubt, aufgefordert, sich damit bei dessen Verlust binnen drei Monaten bei unserm **Cassirer** zu melden. **Die Sparkassen-Deputation.**

**Frauenstein**, am 10. April 1862.

**Uhlmann, Rathmann.**

## Sächsische Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft.

Zur Hebung des Realcredits hat sich die Sächsische Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft zu Dresden entschlossen, mit Genehmigung der Königlich Sächsischen Staats-Regierung

**Hypothekenscheine zum Gesamtbetrage von 500,000 Thalern**  
in Einzelscheinen à 100 Thlr. auszugeben, welche einzig und allein dazu bestimmt sind, den durch die Gesellschaft versicherten Grundbesitzern Capital zuzuführen.

Diese Schuldscheine lauten auf den Inhaber und werden bei dreijähriger Kündigung (Litt. A.) zu  $4\frac{1}{2}$ , bei einjähriger Kündigung (Litt. B.) zu 4 Procent verzinst. Alle auf die Anleihe eingehenden Gelder müssen spätestens binnen drei Monaten von Eingang an auf versicherte Hypotheken ausgeliehen werden, und wird über den durch sie gebildeten Hypotheken-Anleihe-Fonds besondere Rechnung und Buch geführt. Auch steht es dem Regierungskommissar und jedem Inhaber eines Anleihe-scheins frei, zu jeder Zeit die über den Anleihe-Fonds eingerichteten Bücher unter Vergleichung der Hypotheken-Instrumente einzusehen und sich davon zu überzeugen, daß die Beträge der ausgegebenen Schuldscheine auf bei der Gesellschaft gegen Substitutionsverlust versicherte Hypotheken wirklich ausgeliehen sind.

Indem wir hiermit zur Betheiligung an dieser Anleihe, welche den Vortheil gewährt, Capitalien auf die sicherste Weise in Papieren auf den Inhaber und ohne alle Gefahr vor Courschwankungen anzulegen, einladen, bemerken wir, daß die Gesellschaft nach Ablauf der verhältnismäßig kurzen Kündigungsfrist die Scheine nach ihrem vollen Nennwerthe baar einlöst. — Prospective stehen bei unseren Herren Agenten, woselbst auch Anmeldungen gemacht werden können, in beliebiger Anzahl zur Verfügung.

Zur Bequemlichkeit der betheiligten Herren Capitalisten werden wir da, wo es nöthig erscheint, unsere Agenturen in den Stand setzen, die auf die Hypothekenschuldscheine fällig werdenden Zins-Coupons baar einzulösen.

Insofern Geldinstitute oder Banquiers sich der Vermittelung dieser Anleihe mit unterziehen wollen, bitten wir wegen der deßhalb weiter zu treffenden Vereinbarungen etwaige Offerten schriftlich an uns gelangen zu lassen.

Dresden, den 28. April 1862.

Sächsische Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft.

Das Directorium.

Gustav Ackermann.

Josef Odenthal.

Zu Vermittelung bei Ankauf obiger Hypothekenscheine empfiehlt sich

die Agentur Altenberg.  
Aug. Gäbler.

## Alle Staatsgewinn-Obligationen,

selbst solche zu den geringsten Preisen, jedoch mit den höchsten Garantien und Gewinnen von  
Thlr. 200,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000,  
10,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 *z. z.*

sind, um der reellsten und promptesten Bedienung, sowie weiter zu gewährender Vortheile, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, versichert zu sein, stets auf's Billigste **direct** zu beziehen vom Haupt-Depot bei

Pläne und Ziehungslisten gratis.

**Stirn & Greim**  
in Frankfurt a. M.

## Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unsers guten Vaters und Vaters, des hiesigen Strumpfwirkermeisters **August Schmidt**, können wir nicht unterlassen, für die uns von so vielen Seiten bewiesene Liebe und Theilnahme unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Insbesondere gilt dies Ihnen, hochgeehrtester Herr Dr. Pöppe, für Ihre unermüdete Mühe während seiner Krankheit; Dank auch Ihnen, hochehrwürdiger Herr Diac. Mühlberg, für die trostreichen wohlthuenenden Worte, welche Sie am Grabe des Verewigten sprachen. Möge der Höchste Sie Alle reichlich dafür segnen.

Dippoldiswalde, am 20. Mai 1862.

Die trauernden Hinterlassenen.

## Codesanzeige und Dank.

Am 14. d. Mts. entriß uns ebenso schnell als unerwartet der unerbittliche Todesengel unser geliebtes Söhnchen **Aug. S. M.**, im 7. Lebensjahre,

und versetzte sowohl uns Eltern, als auch uns Großeltern, in die tiefste Trauer. Wenn uns nun bei dessen Tode und besonders am Begräbnistage so vielfältige Beweise herzlicher Theilnahme geschenkt wurden, so drängt es uns, unsern tiefgefühltesten Dank hiermit öffentlich dafür auszusprechen. — Möge der Himmel ähnliche Verluste von Ihnen Allen fern halten!

Altenberg und Altendorf, am Begräbnistage.

Die trauernden Hinterlassenen.

## Auction.

Nächsten Sonnabend, den 24. Mai, Mittags 1 Uhr, soll der sämmtliche Nachlaß des verstorbenen J. Schachlig in dessen Hause öffentlich versteigert werden.

Altenberg.

Die Ortsgerichten.

## Auction von Zimmerspähnen

findet Sonnabend, den 24. Mai, Nachmittags 5 Uhr, in der sogenannten **Wäzelmühle** statt.

## Das Weißwaaren-Lager

von  
**Herrmann Näser**

empfehlte in reicher Wahl gestreifte Satins, Piqués, Chiffons, Chambrics, Schirtings, Diagonals, Bett-Damaste, Tülls, Mouffelines, Mulls, Gardinen und Röcke nur mit einer Rath.

Bei Abnahme von größeren Ellenmaß tritt Preisermäßigung ein.

**Prima Ambalema-Cigarren**, à Stück 4 Pfg.  
sowie dergl. à 3  
in guter abgelagerter Waare und vorzüglichem Geschmack und Geruch, empfiehlt **S. v. Schlieben.**

### Fette Back-Butter, mit Salz,

empfehlte billigt **Lincke.**

Schöne fette Seringe,  
marinirte

Sardellen, à Pfund 40 Pfg.,

Düsseldorfer Senf, sowie

Pa. Schweizerkäse, à Pfd. 75 Pfg.,

Limburger = 50 =

empfehlte und empfiehlt **S. v. Schlieben.**

Süße und saftige Apfelsinen,  
feine russische Zucker-Erbsen,  
Simbeer- und Citronen-Limonaden-Essenz

empfehlte **Lincke.**

### Empfehlung.

Von geräuchertem ungar. Speck, sowie schleischer Tafel-Butter empfehle wieder neue Zufuhrung **S. v. Schlieben.**

### Honigsirup,

von süßem gutem Geschmack, das Pfund 2 Ngr., bei **S. v. Schlieben.**

### Bergmann's Bahnseife und Bahnpaste,

zwei amtlich geprüfte, zuverlässige und bewährt befundene Schönheitsmittel, verkauft in Original-Packungen, à 3, 4 und 6 Ngr.,

**L. Billig in Dippoldiswalde.**

### Zwei fette Ochsen

stehen zum Verkauf auf dem Niedergute zu Nassau bei Frauenstein.

## Cigarren.

An Wiederverkäufer empfehle ich meine:

Diadora in 1/4 Kistchen zu 1 Thlr. 29 Ngr.,  
La Ambra = = = 1 = 15 =  
Echt Pfälzer = = = 1 = 10 =  
La Nionda = = = 1 = 5 =

**F. S. Wildner** am Kirchplatz.

### Leinene Drells,

in glatt und gemustert, feine englische Piqués-Westen, fertige Herren-Oberhemden in verschiedenen Façons empfehle

**Herrmann Näser,**

Ecke der Herrengasse, gegenüber dem Rathhaus.

### Gesundheits-Kaffee.

Ganz dem indischen Kaffee ähnliches Getränk. Die Bestandtheile desselben sind nahrhafte, der Gesundheit zuträglich, ohne alle aufregende Wirkung. Derselbe ist in 1/2 Pfd. zu 12 Pfg. und 1/4 Pfd. zu 6 Pfg. zu haben bei **F. S. Wildner.**

### Alte Pfälzer Cigarren,

das Kistchen zu 22 1/2 Ngr., 27 1/2 Ngr. und 1 Thlr. 2 1/2 Ngr., bei **S. v. Schlieben.**

Die geehrten Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins der Umgegend von Dippoldiswalde, welche Dienstleute zur Prämierung anzumelden haben, werden ersucht, die Anmeldungen bis ultimo Mai beim Directorium zu bewirken.  
**Das Directorium.**

Diejenigen Leute, ganz in der Nähe von Dippoldiswalde, die bloß andern Leuten Schlechtes nachsagen, oder sich ärgern, wenn es Andern wohl geht, werden gebeten, in Zukunft bloß für sich und ihre Kinder zu sorgen.

### Verloren.

Am Montag Abend ist vom Plane bis zur Schuhgasse eine Fischbein-Beitsche verloren worden. Der ehrliche Finder wird um Abgabe derselben gegen eine angemessene Belohnung beim Fleischerstr. Schwenke in der Schuhgasse ersucht.

### Logis = Vermiethung.

Drei heizbare freundliche Stuben, nebst schöner heller Küche, ingleichen Kammer-, Boden- und Keller-raum, sind sofort im Ganzen oder auch im Einzelnen zu vermieten und zu Michaelis d. Js. zu beziehen bei **J. G. Krause** am Markt Nr. 49.

### Capital = Ausleihung.

150 Thlr., 200 Thlr. und 600 bis 700 Thlr. sind gegen gute Hypothek an Landgrundstücke zur Ausleihung nachzuweisen in Dippoldiswalde, Herrengasse Nr. 86, 1 Tr.

### 600 Thaler

sind gegen mündelmäßige Sicherheit auf Landgrundstücke für 1. Juli d. Js. auszuleihen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

## Anzeige und Dank.

Einem verehrten Publikum und insbesondere allen meinen werthen Kunden und Geschäftsfreunden zeige ich hierdurch an, daß ich das hier seit 36 Jahren betriebene **Destillations-Geschäft** bereits am 6. d. M. meinem Stieffohne, dem Weißgerbermeister **Herrmann Rauchfuß**, vormalig zu Dippoldiswalde, zur Fortsetzung für seine eigene Rechnung übergeben habe.

Ich kann nicht unterlassen, für das langjährige und vielseitige Vertrauen, das mir zu Theil geworden ist, hiermit meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank abzustatten und die Bitte hinzuzufügen, dieses Vertrauen auch auf meinen Stieffohn zu übertragen.

Schmiedeberg, den 23. Mai 1862.

Carl Gottlieb Zimmermann.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, erlaube ich mir, ein hochachtbares Publikum und insbesondere alle werthen Kunden und Geschäftsfreunde meines Stiefvaters C. G. Zimmermann zu benachrichtigen, daß ich das von demselben übernommene **Destillations-Geschäft** nun für meine eigene Rechnung und in der bisherigen Weise fortführen werde.

Ich bitte, das meinem Stiefvater so langjährig und vielseitig geschenkte Vertrauen auch auf mich freundlichst übergeben zu lassen, und gebe die Versicherung, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, durch pünktliche und reelle Bedienung mich dieses Vertrauens würdig zu machen.

Schmiedeberg, den 23. Mai 1862.

Hochachtungsvoll zeichnet  
Herrmann Rauchfuß.

Morgen Sonnabend empfehle ich  
**gutes frisches Rind- u. Kalbfleisch.**  
Wehnert vor'm Niederthor.

**Ganz fettes Rindfleisch**  
empfehlen  
E. Einhorn sen.,  
N. Einhorn jun.

Herr **Kleinfinger** wird baldigst auf das  
Vorwerk **Muppendorf** gewünscht.

Sonntag, den 25. Mai,

**CONCERT**  
in der Restauration zum Buschhause bei  
**Reinhardtsgrima,**  
vom Glashütter Stadtmusikchor.  
Anfang 4 Uhr. — Bei ungünstiger Witterung  
findet das Concert im Saale statt. Nach dem Concert  
**Tanzmusik.** Es laden hierzu ergebenst ein  
C. Bellmann, Mus. Ulbricht, Gastw.

Nächsten Sonntag, von Nachm. 2 Uhr an, empfiehlt  
**neubackene Plinzen**  
Chr. F. verw. Siebert, fl. Wasserg. 65.

Nächst. Sonntag neubackene Plinzen  
in der Restauration zu Berreuth.

Nächsten Sonntag, den 25. d. Mts.,

**Einzugsschmauß**  
im Gasthof zur goldenen Höhe in Reichenau,  
wozu ergebenst einladet  
Ernst Wagner,  
Gastgeber.

**Gewerbe-Verein.**

Versammlung heute Freitag, den 23. Mai, Abends 8 Uhr. Tages-  
ordnung: Vortrag des Hrn. Gutmachermstr. Lohse über das Ganze der  
Hutmacherei, vom Versilzen des Rohstoffs an bis zur Darstellung fertiger Hüte. — Eventuell Vortrag des Hrn. Zimmer-  
mstr. Weinhold über die Tragsfähigkeit verschiedener Hölzer. — Ausstellung verschiedener für das Local-Museum  
eingegangener Gegenstände, insbesondere auch der nunmehr geordneten Münzsammlung des Museums, nebst einigen Erläu-  
terungen dazu, von Hrn. Dr. Theile.

Dippoldiswalde.

Der Vorstand.

Sonntag, den 25. Mai,

**Tanzmusik**  
im goldenen Stern,  
wozu ergebenst einladet  
Rackwitz.

Nächsten Sonntag, den 25. Mai, wird bei mir

**Tanzmusik**  
statt finden, wobei ich mit neubackendem Kuchen  
bestens aufwarten werde, und wozu ich ergebenst einlade.  
Ulberndorf. Hofmann.

Nächsten Sonntag, den 25. Mai,

**Plinzenfest in Reinholdshain,**  
wozu ergebenst einladet  
Gräfe.

Sonntag, den 25. Mai,

**Kuchenschmauß**  
im Gasthause zu Hermsdorf,  
wozu ergebenst einladet  
Karl Kaiser.

Sonntag, den 25. Mai,

**Plinzenfest in Glend,**  
wozu ganz ergebenst einladet  
Carl Reichel.

Künftigen Montag, den 26. Mai, zum Jahr-  
markt in Schmiedeberg, findet

**Tanzmusik**  
statt. Entrée für Herren 1 Ngr., für Damen 1/2 Ngr.  
Um recht zahlreichen Besuch bittet  
Schmidt in Schmiedeberg.

Sonnabend, den 24. Mai,

**Gewerbe-Verein zu Altenberg.**